

Aufwärts

Bezugspreis:
Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Preis monatlich 1.50 und
0.50 Wochenbezüge, beim eigenen Wohnort bezogen. — Preis
Ausland unter Streifenband 1.50 (inkl. Postgeb.). Preis der
Eingekaufener 10 Bfg. Verlagsort: Hannover 1931.

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus“,
„Andergabe“ und „Unser Ziel.“

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile mit 10 Zeilen oder deren Raum 10 Pfennig.
Reklame 30 Bfg. Beilagen unter 20 g je 10 Pfennig. In der
Schloß der Anzeigen-Anstalt nachmittags 5 Uhr. Verlagsort:
Hannover 1931.

Nr. 297.

Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Sonntag, den 20. Dezember 1931.

13. Jahrgang.

**Nach, mache du mich Armen
Zu dieser heiligen Zeit
Aus Güte und Erbarmen,
Herr Jesu, selbst bereit.
Zeuch in mein Herz hinein
Vom Stall und von der Krippe,
So werden Herz und Lippen
Dir allzeit dankbar sein.**

Val. Thilo.

Der letzte Advent.

Was ihr habt, das haltet, bis daß ich komme.
Offb. 2, 25.

Ist das alles, was wir zu tun haben zur rechten Vorbereitung auf das Wiederkommen unseres Herrn, auf den letzten Advent am Ende der Tage? Sollen wir denn nicht wachsen an dem, der das Haupt ist, Christus? Ist es wirklich genug, festzuhalten, was man hat?

Jedenfalls eins ist tröstlich: die Gemeinde, die den Herrn Christus empfangen soll, bedarf keiner besonderen Ausrüstung. Glauben halten bis ans Ende, in der Liebe verharren, die Geduld üben, den Dienst täglich unermüdlich ausrichten, das ist ihre Aufgabe. Solche Werke erkennt Christus, der Augen hat wie Feuerflammen, als ihm wohlgefällig an und darin sollen wir bleiben. Ist seine Gemeinde in diesen Stücken wirklich lebendig, ruhig, unermüdlich, bis der Herr kommt, dann soll sie nicht nur die Vollendung seines Reiches schauen, sondern sie soll bei der letzten endgültigen Niederwerfung aller gottfeindlichen Mächte selbst mitwirken. Einen eisernen Stab will der Herr den Seinen in die Hand drücken. Spielend leicht, aber gründlich, sollen die Getreuen Gottes die Weltgewalten, die sich wider Gott und seinen Gesalbten erhoben, zertrümmern, wie man tönernen Gefäße mit einem eisernen Stab zerbricht. Sie sollen dabei sein, wenn Satans Reich in Scherben geht. Jauchzend wie die Morgensterne werden sie den Anbruch des neuen Tages begrüßen, wenn der König Christus in seiner Herrlichkeit kommt, um auf der neuen Erde sein ewiges Reich einzunehmen.

Eine gewaltige unausdenkbare Hoffnung! Steht sie uns Christen nicht viel zu wenig lebendig vor der Seele? Wir wissen alle, wie wir uns dagegen wehren müssen, in den Sorgen des Alltagslebens nicht zu ersticken. Von dem Gesunden fordert Beruf und Familie, Freunde und Nachbarn, Volk und Vaterland täglich ein Stück Kraft. Vielleicht warten viele Menschen auf unsere Hilfe, unseren Rat, unsere Erfahrung. Vielleicht verzehren wir uns in Einsamkeit und Not, vielleicht drücken die Kranken unter uns die Schmerzen immer wieder hoffnungslos dar. Ueber all den Anprüchen, die das Leben an uns alle — Gesunde und Kranke, Jugend und Alter — stellt, stirbt so leicht die Hoffnung auf die Ewigkeit ab, wird der klare Blick auf den kommenden Herrn nur zu oft getrübt. Ja, es mutet uns manchmal wie eine unerlaubte Schwärmerei an, wenn wir den Blick aus den Niederungen des Lebens zu den lichten Höhen der Ewigkeit erheben. Da klingt des Herrn Ruf „Was ihr habt, das haltet!“ mächtern und schlicht in unser Leben. Merke: es wird darüber hinaus nichts weiteres von uns gefordert. Wenn das gelingt, der darf getrost sein, er gehört zu den Ueberwindern.

Der Glaube besteht nicht darin, daß man sich in etwas hineinsteigert, was man nicht ist. Wer das Weihnachtsmysterium nicht fassen kann, der lasse die Frage in die Welt gekommen ist, vorläufig auf sich beruhen. Er halte aber an dem fest, was ihm an Jesus wichtig wurde. Vielleicht ist es nur ein oder einige Worte Jesu, vielleicht ist ihm die Größe seiner Liebe aufgegangen, vielleicht bewundert er seine völlige Hingabe, oder sonst irgendetwas ist ihm köstlich an Jesus geworden. In dem, was jeder erkannt hat, sei er treu. Von dort aus werde er nicht müde zu forschen. Gott der Herr wird ihm dann schon mehr Erkenntnis anvertrauen und zu ihm sprechen: „Du bist über Benigem getreu gewesen, ich will dich über Vieles setzen.“

Simon.

Was vorgeht.

Wie es scheint, ist es der Regierung gelungen, durch die Notverordnungen den öffentlichen politischen Kampf etwas einzudämmen. Die Elemente, denen unter allen Umständen an der Beunruhigung des Volkes liegt, versuchen es freilich in den Städten auch jetzt noch, durch allerlei Veranstaltungen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Gerade in diesen Tagen des etwas lebhafteren Geschäftsverkehrs hat es hier die Schutzpolizei nicht leicht und es hängt manches ab von der Art ihres Vorgehens. Unter den Menschen, die durch die schlechten Wirtschaftsverhältnisse und durch mancherlei Zwangsmassnahmen in eine verzweifelte Lage gebracht sind, gibt es genug solcher, die zuletzt nur noch durch ein zu hartes Wort oder durch zu schroffes Vorgehen der Polizei in die Stimmung hineingebracht werden, in der dem Verzweifelden alles gleichgültig ist. Dann kann leicht ein unheilvoller Krawall da sein und die Unschuldigen müssen mit den Schuldigen leiden.

In der vorigen Woche war es immer noch ungewiß, ob der Reichstag nicht doch noch vor Weihnachten zusammengerufen würde. Jetzt steht es fest, daß daran nicht mehr zu denken ist. Der Vorkommnisrat des Reichstages lehnte die Einberufung des Reichstages ab. Somit ist damit zu rechnen, daß die erste Tagung nicht vor dem 21. Februar 1932 stattfindet, wenn nicht Ereignisse eintreten, die zu einer Verrückung zwingen. Der Herr Reichskanzler hat es für nötig gehalten, durch eine scharfe Stellungnahme der Opposition gegenüber sich die weitere Ergebenheit der Sozialdemokratie zu sichern. Man wird ja abwarten müssen, ob die sozialdemokratischen Massen, die sich bisher bei der Stange halten ließen, so stark diszipliniert sind, um auch die Folgen der jetzigen Notverordnungen noch über sich ergehen zu lassen, ohne rebellisch zu werden. Wenn die politische Linke zur Zeit gerne stark hervorhebt, daß der politische Terror besonders von den Rechtsradikalen geübt werde, so darf auch einmal darauf hingewiesen werden, daß diese politischen Methoden doch ihren Ursprung in anderen Lagern haben und man kann sich über die Geduld wundern, mit der jetzt die Anhänger der Sozialdemokratie all das über sich ergehen lassen, was die Notverordnungen der Regierung als zwangsläufige Folge einer entsprechenden Politik über sie verhängen.

Welcher Art die wirtschaftspolitischen Wünsche und Forderungen und Hoffnungen sind, die die Sozialdemokratie hat, darüber scheint weder bei der Führung, noch bei den Wählern große Klarheit zu herrschen. Als Ziel wird hier und da noch der Sozialismus bezeichnet. Was man sich darunter vorstellt und welche Form die Wirtschaft unter der Herrschaft der heutigen Sozialdemokraten annehmen wird, ist fast zum Geheimnis geworden. Aus dem Wirtschaftsteil der sozialistischen Presse kann man unter Umständen soviel herauslesen, daß sich das, was man bisher als kapitalistische Wirtschaft bezeichnete, und als Kapitalismus bekämpfte, mit der Zeit von selbst festfallen und eine Art Sozialismus, wie man ihn sich denkt, daraus entwickeln werde. Das soll aber dann ein internationaler Sozialismus sein. In Genuß besteht ja schon seit langem ein internationales Arbeitsamt, das die Aufgabe hat, das Arbeitsleben aller Völker zu kontrollieren und die Arbeitsverträge einheitlich zu regeln. Ob das jemals möglich sein wird und ob die Arbeiterschaft eine solche allmähliche Entwicklung abwarten kann und wird, das kann niemand voraussagen. Zur Zeit ist es jedenfalls noch so, daß bestimmte Warengruppen nur deshalb billig auf den Markt gebracht werden können, weil irgendwo eine Schicht von Menschen gezwungen ist, die Waren unter menschenunwürdigen Bedingungen herzustellen. So wünschenswert wie eine Instanz ist, die auf diese Dinge achtet und die Interessen der ganzen Arbeiterwelt zu wahren und zu schützen sucht, so gehört doch ein sehr großer Optimismus dazu, an eine einigermaßen befriedigende Regelung dieser schwierigen Angelegenheit im Zeitraum einer Generation zu glauben. Die Verwirrung und Ratlosigkeit, die gegenwärtig in aller Welt herrscht gerade in bezug auf die Gestaltung der Wirtschaft und ihrer Aufgabe, den Menschen Arbeit und Brot zu geben, wird sicher dazu beitragen, in den von weltsozialistischen Gedanken beherrschten Volksschichten jene Hoffnung auf den Sieg dieser Idee wieder neu zu beleben. Dadurch entsteht dann die Gefahr, daß da, wo diese Gedanken am stärksten propagiert wurden und Aufnahme fanden, wie bei uns in Deutschland, das Interesse für die nationalen Aufgaben und Möglichkeiten erlahmt, durch die den eigenen Volksgenossen doch vielleicht schneller und sicherer und gründlicher geholfen werden könnte, als das auf internationalem Wege überhaupt möglich ist.

Wenn wir in unserer letzten Betrachtung am vorigen Sonntag von solchen Wegen nationaler Selbsthilfe sprachen, glaubten wir, dieser Gedanke könne vielleicht in unserer Leserschaft ein Echo finden und, wenn nicht Zustimmung, dann doch entweder Kritik hervorrufen oder anregen zu besseren Vorschlägen. Bis jetzt äußerten sich fünf Leser dazu, vier aus Bethel und einer aus dem Reich. Von den vier Bethelern ist einer ein guter Freund und Gesinnungsgenosse, der natürlich zustimmte und mit Hoffte, die drei anderen sind alte Frauen, von denen eine meinte, ich müsse sofort nach Berlin fahren und die Gedanken dem Herrn Reichskanzler persönlich vortragen, die andere freute sich darüber, daß ich in aller Not und Drangsal doch immer noch einen Lichtschein sehe, und die dritte glaubte dem Verfasser ihre besondere Hochachtung für diese mutige Tat auszusprechen zu müssen. Der einzige, der sich von den zehntausend Lesern im Reich zu dem Artikel äußerte, schien sich nur darüber zu wundern, wie wir von christlichem Standpunkte aus die Herstellung von Geld befürworten könnten, wo wir doch vor einiger Zeit noch den schönen Vers von Sophokles an der Spitze gebracht hätten: „Nimmer ist ein solches Unheil wie da Geld der Welt erwachsen, Städte kehrt's verwüstend um und treibt die Menschen flüchtend fort von Haus und Herd.“ Der Schreiber stellt dann noch die Frage, ob die Todesstrafe, die wir für Vergehen gegen die Geldordnung gefordert hatten, christlich oder unchristlich sei und führt eine Bibelstelle vom Antichristen an. Wir nehmen nicht an, daß er in uns nun den Antichristen vermutet, wundern uns aber doch etwas darüber, daß das bis jetzt die einzige Stimme geblieben ist, und daß nicht einer unserer kritischen Leser den Versuch macht, uns wenigstens von dem Unsinn des in jener Betrachtung Gesagten zu überzeugen. Der Vorschlag war freilich ein durchaus laienhafter Vorschlag. Er war aber aus der Not heraus geboren, in die die Fachleute das deutsche Volk und die ganze Welt gebracht haben. Der Zeitpunkt scheint uns bald gekommen zu sein, wo kein Mensch mehr nach Priorität irgendeiner Schuldenart, nach Hypotheken und Hypothesen, nach politischen oder kommerziellen Gläubigern, nach internationalen Pfandobjekten, nach Transfer, Währungsbasen, Sachverständigen-Kommission oder Stillhaltekommission, nach Dames oder Youngkomitee, nach Reparationen und Reputationen, nach Moratorium, Valuta, Rediskont und wie die neuzeltlichen Fachausdrücke alle heißen mögen, fragt, sondern wo man wieder lernt, sein Leben nach alten schlichten deutschen Regeln zu gestalten.

Hier nach Bethel kommen jetzt sehr viele verzweifelte Menschen, die es nicht verstehen können, daß sie oder ihre Söhne als solche, die immer gerne gearbeitet haben und allenthalben gern gelitten waren, nun jahrelang ohne Arbeit sein müssen. Sie glauben dann, sich in ihrer Not nach Bethel wenden zu sollen und meinen nun, Bethel müsse ihnen helfen. Ein Ehepaar kommt zusammen. Die Frau meint, sie sei gleich mitgekommen, weil ihr Mann sich immer so leicht abweisen ließe. Sie suchen Hilfe für ihren 20-jährigen Sohn, der schon bald zwei Jahre arbeitslos ist, keine Unterstützung bekommt und dessen einzige Tätigkeit nur noch darin besteht, als SA-Mann Dienst zu tun bis in die Nächte hinein. Gegen dieses Dienstun haben sie an sich nichts. Sie glauben aber zu merken, daß ihr Junge Schaden nimmt durch dieses Leben. Ein Versuch, ihn im freiw. Arbeitsdienst unterzubringen, scheiterte daran, daß er keine Unterstützung bekommt. Die Eltern sollten dann noch 2 Mk. pro Tag zahlen. Das konnten sie nicht. So sehr es auch zu begrüßen ist, daß sich jetzt viele wohlmeinende Menschen und Organisationen aufmachen, um wenigstens Wege aus der Arbeitsnot heraus zu finden, so ist es andererseits doch auch ein wenig praktischer Weg, die Menschen an die Arbeit zu bringen, ohne den Anreiz, durch diese Arbeit auch einen Lohn zu finden, der wenigstens ein kleines Vorwärtskommen gewährleistet. Es fehlt einem wirklich der Ausdruck für die Lage, in der man sich befindet, wenn solche verängstigten und sorgenvollen Eltern oder junge Menschen vor einem sitzen oder wenn starke deutsche Männer als Bettler oder Schnürriemenhauser an die Türe klopfen und man selbst ist noch in der glücklichen Lage, Arbeit und Verdienst zu haben. Dann meint man oft, sich vor sich selbst schämen zu müssen. Tritt einem die furchtbare Not täglich so praktisch vor Augen, wie das hier in Bethel wohl in besonders starkem Maß der Fall ist, dann wird man genötigt, nach irgendeiner Hilfe auszusuchen. Den am letzten Sonntag gemachten Vorschlag sehen wir ganz ernstlich als die Hilfe an, die Deutschland im Augenblick vor dem Schlimmsten bewahren könnte. Vielleicht ist der Vorschlag aber

zu einfach für diese komplizierte Welt, und so werden wir uns wohl mit der Tatsache abfinden müssen, daß diese Welt auch weiterhin nur mit dem Verstand der wirklichen Fachleute regiert werden kann und regiert werden wird. Aber das wird uns nicht verdroffen und mutlos und verzagt machen, weil wir wissen, daß die Welt eben eine Welt des Kampfes ist, wo sich aber das gesunde Leben immer wieder an die Oberfläche ringt. Auf die Gegenwartsfrage gesehen, bleiben wir allerdings der Meinung, daß eine deutsche Regierung genötigt sein wird zu außerordentlichen Maßnahmen, wenn sie das deutsche Land und Volk aus dieser schrecklichen Not befreien und aus dieser politischen Lage einen selbständigen deutschen Staat retten will.

In diesen Tagen gab der Oberkirchenrat einen Erlass bekannt, nach dem bis 31. März 1934 keine kirchlichen Neubauten in Angriff genommen werden dürfen. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der obersten Kirchenbehörde. Wir nehmen an, daß es sich bei diesem Erlass nur um das Verbot überflüssiger Luxusbauten handelt. Auf die allgemeine wirtschaftliche Lage gesehen, vielleicht auch auf manches dringende Bedürfnis, das für einzelne Kirchengemeinden vorliegt, können wir diesen Erlass des Oberkirchenrats nicht gerade ansehen als eine große Glaubensstat. Wenn ein rein wirtschaftliches Unternehmen heute seine Tore schließt, weil sich kein Weg mehr zeigt, auf dem auch nur noch eine bescheidene Rentabilität zu erzielen ist, so fragt man da nicht weiter nach der psychologischen Wirkung einer solchen Maßnahme. Der Oberkirchenrat dürfte aber in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit und der damit zusammenhängenden Nöte vielleicht doch auch etwas mehr an diese Seite der Sache denken. Was ohne Rücksicht auf außenpolitische Gebundenheiten geschehen könnte, um Land und Volk von schwerem Druck zu befreien, muß geschehen, wenn wir vor dem schlimmsten Bolschewismus bewahrt bleiben wollen.

Ob die Sachverständigenkonferenz zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit, die jetzt in Basel tagt, zu Beschlüssen kommen wird, die zur Klärung und Besserung der Lage führen, wird sich noch zeigen müssen. Man mag es kaum zu hoffen.

In der französischen Kammer meinte ein Franzose: „Was machen 600 Millionen Tribute in einem deutschen Haushalt von 20 Milliarden Mark.“ Hier ist heute nicht mehr der Raum, darauf weiter einzugehen. Es sei nur noch gesagt, daß gerade diese 600 Millionen der Betrag sind, den ein Volk von 60 Millionen in seinen Einzelhaushalten zu sparen in der Lage ist. Dieser Tribut bedeutet daher das bitterste Opfer, das sich für ein Volk denken läßt.

Für das deutsche Volk wird es heißen: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. Solange man nicht danach handelt, wird es nicht besser.

„England hat die Reparationen satt.“

— Paris, 19. Dezember.

Der englische Delegierte auf der Sachverständigen-Konferenz in Basel, Canton, hat dem Leiter einer großen Bank folgendes erklärt: England hat die Reparationen satt. Wir werden das Pfund Sterling solange nicht stabilisieren, als die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas durch den Druck der Reparationen unmöglich gemacht wird.

Räder, die sich drehen.

Bei einer Fahrt durch das Industriegebiet — wenn man sie in unsern Tagen unternehmen muß — freut man sich immer wieder, wenn man die Räder der Industrie sieht, die sich drehen. Besonders fällt einem das auf, wenn man auf die Fördertürme der Bergwerke sieht. Da stehen durchweg die Räder still. Wo früher reges Leben herrschte, wo emsige Arbeit und rastloses Schaffen Leben hervorriefen, ist es heute still und tot. Auf den Halben liegen ganze Berge von Kohlen, die mit der Zeit verwittern. Auch in den Räumen und Höfen sonstiger Industrieanlagen ist es öde und still. Da freut man sich wirklich, und das Auge bleibt darauf haften, wenn man Räder sieht, die sich noch drehen, und Kamine, die noch rauchen.

Ob uns das auch zum Nachdenken anregen kann? Es gab eine ganze Spanne Zeit, auch in unserm Volke — und sie ist noch nicht lange verfloßen —, da ging ein Wort durch den Blätterwald und durch die Versammlungsräume: „Wenn dein starker Arm es will, stehen alle Räder still.“ Es wurde damit gedroht und es auch gelegentlich versucht, alle Räder still stehen zu lassen auf Menschengebot hin. Ueber die Arbeit als solche wurde viel geredet und auch viel gestöhnt. Gewiß gab es und gibt es viele Mißstände auf dem Gebiete des Arbeitswesens. Mit der Arbeit selbst aber, die eine Gottesgabe an die Menschheit ist, die vom Schöpfer herkommt und schöpferisch bedeutsam sein soll, ist nach dieser Seite hin viel Mißbrauch getrieben worden. Heute hört man das Wort vom „starken Arm“ nicht mehr oder nur selten. Die es im Munde führten und als Waffe gebrauchten, würden heute gern den starken Arm haben, um alle Räder wieder in Betrieb zu setzen, um der Arbeitslosigkeit zu steuern und jedem wieder Verdienst und Brot zu geben. Sie würden gern, wenn sie nur könnten! Wir alle würden gern einen solch starken Arm besitzen und solchen Dienst tun, wenn wir nur könnten! Es ist in unsern Tagen ein Gericht ergangen über den Mißbrauch der Arbeit und der Arbeitsgelegenheit. Auch da heißt es Ruhe tun und gründlich umdenken lernen.

Räder, die sich drehen, helfen Werte schaffen. Auch aus diesem Grunde freut man sich, wenn man Räder sieht, die nicht zum Stillstehen verurteilt sind. Dieser Gedanke macht einem selbst die Arbeit, die man tun darf, wertvoll. Auch die geringste Arbeit bekommt dadurch ihren Inhalt. Was ist überhaupt „geringste Arbeit“? Ist nicht oft aus dem kleinsten und gerinasten Ding der

Das Verbot von Zeitungen.

Richtlinien des Reichsinnenministers für die Prüfung von Zeitungsverboten.

— Berlin, 19. Dezember.

Der Reichsminister des Innern hat den obersten Reichs- und Landesbehörden für die Handhabung der Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen Richtlinien mitgeteilt, in denen folgendes bestimmt wird:

Vor dem Erlass jedes Verbots einer periodischen Druckschrift ist nicht nur zu prüfen, ob das Verbot auf Grund der Bestimmungen der Verordnungen rechtmäßig zulässig ist, sondern es ist in jedem Einzelfalle auch zu erwägen, ob das Verbot im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und damit im Staatsinteresse unbedingt notwendig ist.

Die allgemeine Tendenz einer periodischen Druckschrift kann zwar für die Auslegung des Inhalts einer Veröffentlichung in der Druckschrift von Bedeutung sein. Dagegen hat die allgemeine Tendenz einer periodischen Druckschrift bei Prüfung der Frage außer Betracht zu bleiben, ob das Verbot notwendig ist.

Insbefondere sind Verbote nicht deshalb zu erlassen oder auf besonders lange Dauer zu erstrecken, weil eine periodische Druckschrift die Forderung einer Oppositionspartei vertritt.

Bei Prüfung der Frage, wann die Schreibweise die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet, ist insbesondere folgendes zu beachten:

Falsche Nachrichten, die geeignet sind, die Bevölkerung in Erregung zu versetzen, gefährden die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Dasselbe gilt für alarmierende Sensationsnachrichten oder Schlagzeilen, die die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Befriedung der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Verhältnisse empfindlich durchkreuzen. Die Zeitungsverbote sind dazu da, um die labile Stimmung der Bevölkerung nicht durch verantwortungslose Aufreizung, vor allem nicht durch alarmierende, einseitig gefärbte und zur Aufhebung geeignete Zeitungsberichte und Nachrichten aufzureizen zu lassen.

Schärfer als die dem Nachrichtendienst und der politischen Belehrung dienenden, hauptsächlich im Wege des Abonnentenbezugs vertriebenen periodischen Druckschriften sind diejenigen Zeitschriften auf die Notwendigkeit von Verböten zu prüfen, die im wesentlichen nur dem Sensationsbedürfnis zu dienen bestimmt sind und ausschließlich oder hauptsächlich im Straßenhandel vertrieben werden.

Landtag vertagt.

Bis zum 19. Januar. — Mißtrauensantrag gegen Minister Klepper abgelehnt.

— Berlin, 19. Dezember.

Der Preussische Landtag lehnte in der Abstimmung über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen Finanzminister Klepper den Antrag mit 217 gegen 177 Stimmen ab.

Angenommen wurde dagegen der gemeinsame Antrag der Deutschnationalen, des Landvolks und der Nationalsozialisten auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Geschäftsführung der Preußentasse unter der Leitung Dr. Kleppers.

Ferner verhandelte der Landtag über das Grubenunglück auf Mont Cenis, bei dem am 19. Oktober neun Bergarbeiter getötet wurden. Der Leiter des preussischen Grubenlichtsicherheitswesens, Ministerialrat Rother, gab dazu

größte Wert erwachsen? Durch die Arbeit entstehen Werte, die dem Nächsten dienen. Wie erkennen wir das so deutlich an der oft so wenig beachteten Arbeit der Hausfrau! Aber man mag sich umsehen, wo man will: ehrliche und ordentliche Arbeit dient dem Nächsten. Solche Arbeit dient aber auch dem Arbeiter selbst. Nicht nur daß er dadurch seine Existenz hat, ist bedeutsam. Allein schon, daß er seine Zeit, die auch eine Gottesgabe ist, nützlich zubringen kann, bedeutet für ihn eine solche innere Kraft, die gleich einem Motor in ihm wirksam ist. Auch das wird wenig beachtet. Von diesem Blickpunkt aus aber sehen wir auch die ganze Menschenwürdigkeit der Arbeitslosigkeit.

Räder, die sich drehen! Da wollen wir zuletzt noch achten auf die Räder unserer Uhren. Sie drehen sich fortgesetzt und rücken die Zeiger vorwärts. Die Stunden, die sie anzeigen, kehren nie wieder. Das „Rad der Zeit“ eilt vorwärts, immer vorwärts. Stunde um Stunde, Jahr um Jahr eilt dahin. Die Räder drehen sich ununterbrochen. Die Zeit fällt in den Schoß der Ewigkeit. Wir eilen mit. Keine Stunde unseres Lebens können wir uns zurück erraffen, keine Aufgabe unseres Lebens kehrt wieder in derselben Art und Gelegenheit. Die Räder drehen sich immerfort. Was bedeutet für uns, lieber Leser, die Ewigkeit, der wir entgegensteilen? Was bedeutet uns das für unsere Zeit, die wir jetzt durchleben?

Ewigkeit, in die Zeit
leuchte hell hinein!

Edm.

Höher geht's nimmer!

Gewiß wird man vom Alkoholgewerbe nicht eben viel Takt und Feingefühl erwarten dürfen. „Geschäft ist Geschäft!“ — heißt es hier mehr denn je. Auch wenn die „Geschäfte“ zur Zeit angeblich schlechter gehen! Was man entweder nicht glauben oder nicht nur auf die bösen „Zelten“ zurückführen braucht! Siehe Pagenhofer — Raketenbogen!

Hat also schon in den „fetten Jahren“ die Reklame es „schaffen“ müssen, so in den jetzigen „mageren“ nicht minder. Da haben sich die Heidelberger Weinbändler zu einem ganzseitigen Zeitungsreklame-Feldzug zusammengetan und unter dem Feldgeschrei: „Trinkt deutschen Wein!“ auch allerlei Lobspprüche an ihren Siegeswagen gespaßt. Daß viele von ihnen eine Gotteslästerung darstellen, merken die Herren „Interessenten“ nicht. Wie auch! Geschäft ist Geschäft! Siehe oben! Da darf man

eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß es sich um das erste Grubenunglück im Ruhrbergbau nach mehrjähriger Pause gehandelt habe. Interessant war die Aufklärung, die der Regierungsvertreter über die Ursache der ersten Entzündung der Schlagwetter gab:

Eine elektrische Grubenlampe ist offenbar von einem Stein so unglücklich getroffen worden, daß Schutzglas und Birne zertrümmert wurden, während der Metallfaden nicht zerriß, sondern zunächst noch weiterglühte, ehe er durchschmolz. Dieser Umstand hat das Schlagwetter entzündet.

Der Regierungsvertreter hob hervor, daß sich trotz eingehender Untersuchungen keine Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß die Sicherheit vernachlässigt oder das Betriebs tempo überspannt worden sei. Er berichtete, daß Versuche im Gange sind, die elektrischen Grubenlampen weiterhin zu verbessern. Immerhin sei durch die bisher noch keine Explosion mit Ausnahme von Mont Cenis hervorgerufen worden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung überwies der Landtag nach längerer Agradebatte sozialdemokratische Anträge an den Ausschuß. Angenommen wurden Anschußanträge zur Finanznot der Gemeinden und für den Neu-Hausbesitz, abgelehnt die Nachtragsumlage für Rheinland-Westfalen.

Danach vertagte sich der Landtag auf den 19. Januar.

Protest des Reichslandbundes.

Hofbesitzer Willkens von der NSDAP. in das Präsidium gewählt.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes ergänzte das Präsidium durch Zuwahl des Hofbesizers Willkens aus Groß-Flöße im Kreise Goslar. Präsident Willkens gehört dem Landbund seit seiner Gründung an und ist auch Mitglied der Reichstagsfraktion und der Reichsleitung der NSDAP.

Zur Notverordnung faßte der Bundesvorstand eine Entschließung in der es u. a. heißt:

„Die letzten Maßnahmen von Reichspräsident und Reichsregierung sind nicht geeignet, die Befriedung der deutschen Landwirtschaft sicherzustellen. Trotz mancher in der Notverordnung enthaltenen Einzelmaßnahmen, die eine relative Entlastung der Landwirtschaft bewirken sollen, wird im Gesamt-Effekt die Landwirtschaft auch nicht im entferntesten in den Stand gesetzt, den Binnenmarkt zu beleben, die Arbeitslosigkeit zu lindern und die Ernährung des Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen.“

Bei Einnahmen unter Friedensstand ist auch ein Zinssatz von 6 Prozent untragbar.

Der endlich geschaffene notwendige Schutz gegen Zwangsvollstreckungen hat nur dann Wert, wenn in der Zwischenzeit die grundlegende Umstellung der deutschen Wirtschaft auf den Binnenmarkt mit der dabei unerlässlichen wirtschaftlichen Abdroßelung aller entbehrlichen Einfuhr erfolgt.

In die NSDAP-Fraktion nicht aufgenommen.

— Berlin, 19. Dezember.

Von nationalsozialistischer Seite wird zu dem Uebertritt der früheren Landvolksabgeordneten Dr. Wendhausen, Sybel und Siebert mitgeteilt, es sei möglich, daß die drei Abgeordneten in irgendeinem Bau in die NSDAP. aufgenommen seien, von einer Ueberrahme in die Fraktion der NSDAP. könne jedoch keine Rede sein. Nach nationalsozialistischer Auffassung müßte ein Abgeordneter, der bei seiner Wahl sich zur Mandatsniederlegung für den Fall seines Ausscheidens verpflichtet habe, dieser Fufage auch nachkommen.

auch gegen Gott freveln! Das ist ja heute auch ohne eigentliche „Geschäftsinteressen“ erlaubter Zeitvertreib. Anstandsgefühl, Volksfittlichkeit, Takt, feines Empfinden, Rücksicht auf die Nebenmenschen und dergleichen wird man doch in unserer, nur der „Sachlichkeit“ geweihten Zeit nicht mehr im Ernste erwarten wollen! Als der Großvater die Großmutter nahm, damals vielleicht eher, heute aber! Wer wird so romantisch sein wollen!

Nein! Heute darf man ruhig folgenden weingeistvollen „Sinn“spruch wiedergeben. Angeblich stammt er aus Wiesbaden:

„Ihr wißt, daß Engel umschweben
Im Sommer die duftenden Reben:
Vorböten sind sie nur, im Wein
Rehrt unser Herrgott selber ein!“

So weingeistlerleuchtet, wie man Gott gegenüber ist, ist man es natürlich auch der Bibel gegenüber. Aus einem angeblich aus dem 17. Jahrhundert stammenden Studentenlied hat man sich folgende Bibelkunde angeeignet:

„Sankt Paulus war ein Medicus,
er schrieb an den Timotheus:
Um deines schwachen Magens willen
sollst du den Durst mit Weine stillen!“

Daß „Sankt Paulus“ vom Durststillen überhaupt keine Silbe an den Timotheus schrieb, sondern anderweitig gegen das Weinsaufen, und andere biblische Schriftsteller nicht minder — das weiß man wohl schwerlich in jenen Kreisen. Soweit reicht die weingeistige Bibelkenntnis nicht!

Schließlich aber gilt's auch hier: „Spotten ihrer selbst und wissen nicht wie!“ Denn daß schon die biblische Weisheit wahr ist, daß Weintrinken Anstand und edle Sitten gefährdet und vernichtet, das verrät auch diese Weindichterei, die doch von ihren Verhändlern als Werbung gemeint war.

Man höre:

„Wer nicht liebt Wein und Gesang,
verdient ein Weib sein Leben lang!“

und

„Wer Wein und Weiber meiden mag,
der wische diesen Reimen ab!“

Wobei wir dem Leser die Entscheidung über lassen, welcher von diesen beiden „Versen“ der gemeinere ist!

Höher geht's wohl nimmer! Bruno Goldschmidt.

Vorsig zahlungsunfähig.

Die übrigen Betriebe nicht betroffen. — Vergleichsverfahren beantragt.

— Berlin, 19. Dezember

Die A. Vorsig G. m. b. H. in Berlin-Tegel, die allgemeine Maschinenfabrik des Vorsig-Konzerns mit einem Grundkapital von zehn Millionen Mark und einer augenblicklichen Belegschaft von 3700 Arbeitern und Angestellten, hat unter den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise ihre Zahlungen eingestellt und die Einleitung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragt.

Die übrigen Vorsigbetriebe, die Vorsigwerk A.-G. in Oberkiesen mit ihren Gruben, Kokerien und Hüttenbetriebe, die Offene Handelsgesellschaft Vorsig und die Vorsig Zentralverwaltung G. m. b. H. sowie der Vorsig Lokomotivbau werden von der Zahlungseinstellung nicht berührt.

Bekanntgegeben wurde die Zahlungseinstellung mit einer Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Wir haben uns gezwungen gesehen, mit dem heutigen Tage unsere Zahlungen einzustellen. Die Gründe liegen in der verhängnisvollen Verschlechterung der Wirtschaftslage im In- und Auslande, die besonders seit Juli den Auftragsrückgang so stark beeinflusst hat, daß es unmöglich war, den Auftragsrückgang und die Unkosten in einem tragbaren Verhältnis zu erhalten. Verstärkt wurden die in der heutigen Wirtschaftslage bedingten Schwierigkeiten durch Verluste bei einer Tochtergesellschaft, bei Schuldzinsen und Währungsfordernungen.“

Um das Unternehmen wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen und damit die Vernichtung großer Werte zu vermeiden, die in nahezu hundertjähriger technischer Entwicklung und Erfahrung und in dem Vertrauen des Unternehmens begründet liegen, sehen wir uns gezwungen, eine Sanierung durch Einleitung des Vergleichsverfahrens anzustreben, nachdem die Versuche, eine Gesundung ohne Anrufung der Gläubiger herbeizuführen, nicht den gewünschten Erfolg hatten. Die erforderlichen Schritte sind eingeleitet.

Das Werk ist für die derzeitige Lage bei einem Auftragsbestand von etwa 12 Millionen Mark und einer Belegschaftsstärke von 3700 Köpfen noch verhältnismäßig gut beschaffen.

In wirtschaftlichen Kreisen beurteilt man die Zahlungseinstellung der Vorsig G. m. b. H. als einen Fall, der lediglich aus der deutschen Wirtschaftskrise heraus verstanden werden kann. Die Sachverständigen in Basel aber mögen es sich gesagt sein lassen, daß es sicher kein Zufall ist, wenn auch die besten deutschen Unternehmen vom Sturz gefährdet werden oder wenn den Schwierigkeiten bei der größten Lokomotivbauanstalt Europas, jetzt die Zahlungseinstellung der Vorsig G. m. b. H. folgt. Alle diese Vorgänge zeigen eben, wie sehr die Tributriebe auf Deutschland lastet und wie notwendig es ist, daß hier endlich Abhilfe geschaffen wird.

Die Firma Vorsig ist eine der geachteten der Berliner Wirtschaft. Vor etwa hundert Jahren mit 10 000 Talern gegründet, haben die Unternehmen der Familie Vorsig — auch heute noch sind es keine Aktiengesellschaften, sondern Familienunternehmen — in den vergangenen Jahrzehnten sich bald Weltruf erworben.

Was den Status betrifft, so sind die Arbeiten für seine Aufstellung im Gange. Von den Bankgläubigern entfällt der Hauptteil auf die D.D.-Bank, während in geringerem Maße die Dresdner Bank, die Reichskreditgesellschaft, die Brandenburgische Girozentrale und die Berliner Stadtbank Forderungen haben.

Die Vorsig G. m. b. H. hat einen großen Teil ihrer Umsätze im Ausland bewerkstelligt.

So entfielen z. B. im letzten Jahr vom Gesamtumsatz nicht weniger als 80 Prozent auf das Ausland.

Unter den Gläubigern befindet sich übrigens auch das Reich mit einem Vorschuß auf Lieferungen in Höhe von 1,2 Millionen Mark.

Hanomag in Schwierigkeiten.

— Hannover, 19. Dezember.

Der Aufsichtsrat der Hannoverischen Maschinenfabrik A. G. (Hanomag) beschloß, die Eröffnung des Vergleichsverfahrens zu beantragen. Ueber die Geschäftslage wurde mitgeteilt, während das 1. Halbjahr noch einigermaßen befriedigend gewesen sei, sei nach den Juliereignissen eine derartige Geschäftsschrumpfung eingetreten, daß der jetzige Absatz kaum ein Drittel erreiche.

Abbau der Kohlenpreise?

Bekanntmachung des Preiskommissars über die Kohlenpreise im Einzelhandel.

— Berlin, 19. Dezember.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Senkung der durch Händlerartikelle festgesetzten Kleinhandelspreise für Steinkohle, Braunkohle, Preßkohle und Koks durch Bekanntmachung verfügt. Von der Festsetzung von Höchstpreisen hat der Reichskommissar Abstand genommen. Er will die Preisentwertung unter Mitwirkung der Verbände durchführen. Die Bekanntmachung sieht vor, daß die Verbände des Kohleneinzelhandels bis zum 1. Januar 1932 neue Preisbeschlüsse zu fassen haben.

Die neu festzulegenden Preise müssen der Senkung der Preise der Kohlenfonditate und der Frachten voll Rechnung tragen und dürfen nur Handelspannen enthalten, deren Betrag um 15 Prozent gegenüber der bisherigen gekürzt ist. Auch Zuschläge, die etwa für bestimmte Arten der Verfeuerung oder für zusätzliche Leistungen festgesetzt werden, sind um 15 Prozent zu senken.

Sollten sich die Verbände des Kohleneinzelhandels dieser Mitwirkung entziehen und die von ihnen festgesetzten Kleinverkaufspreise nicht dieser Anordnung entsprechend senken, so fallen die Verpflichtungen aus den Kartellverträgen fort und der einzelne Kohlenhändler ist alsdann in seiner Preisstellung frei. Nach Fortfall der Kartellbindungen wird die Preisentwertung sich im freien Wettbewerb vollziehen. Im Verstoß entgegenzuwirken, die Preise durch Empfehlungen zu stützen oder die Bestimmungen der Bekanntmachungen zu umgehen, sind Umgehungsverhandlungen ausdrücklich verboten.

Preise dürfen nur erhöht und neue Preisbindungen nur eingeführt werden, wenn die oberste Landesbehörde hierzu ihre Einwilligung gibt.

England lehnt ab.

Keine Bereitschaft zu Zollverhandlungen mit Deutschland.

— Berlin, 19. Dezember.

Wie verlautet, hat die englische Regierung um Verhandlungen über die Auswirkungen der englischen Zollmaßnahmen auf den deutsch-englischen Handelsvertrag dahingehend beantwortet, daß sie zwar anerkennt, daß auf Grund des Handelsvertrages Deutschland Anspruch auf derartige Verhandlungen hat, dann aber hinzufügt, derartige Verhandlungen würden völlig zwecklos sein, England sei entschlossen, von den getroffenen Zollmaßnahmen nichts zurückzunehmen.

Nach Mitteilung von unterrichteter Seite hat die deutsche Regierung auf Grund dieser Antwort trotz ihres eindeutigen Rechtsanspruches auf solche Verhandlungen über die Folgen der englischen Zollpolitik auf den deutsch-englischen Handelsvertrag davon abgesehen, auf ihr formales Recht zu bestehen.

In der Mitteilung, die über diesen Verzicht der englischen Regierung gemacht worden ist, ist aber das starke Bedauern der deutschen Regierung über diese Haltung Englands um Ausdruck gekommen, und weiter betont worden, daß Deutschland sich selbstverständlich für seine Maßnahmen völlig freie Hand vorbehalten muß.

Heimwehrführer freigesprochen.

— Graz, 19. Dezember.

Im Prozeß wegen des mißglückten Heimwehrputsches gegen Dr. Pfelemer und Genossen teilte der Odmann des Grazer Gerichts nach einstündiger Beratung der Geschworenen mit, daß diese sämtliche Schuldfragen verneint haben. Hierauf verkündete das Gericht die Freisprechung der Angeklagten.

Der französische Handelsminister verfügte im Verwaltungswege eine Einschränkung der Einfuhr von Fischkonserven.

Hinweis.

Der neue Wandhalter für Persil, Ata und imi kommt als Weihnachtsüberraschung für die Hausfrau wie gewohnt. Die modernen Reinigungshelfer Persil, Ata und imi sind nirgendwo besser aufbewahrt als in diesem praktischen Gerät. Die Packungen fallen nicht mehr um, der Inhalt wird nicht mehr feucht und das Schöne: ein Griff — und man hat das Gemünschte. Ueber dem Spülstein angebracht, wirkt der Wandhalter sehr schmuck. Dieser praktische Wandhalter ist für 1,70 RM in allen Haushaltungsgeschäften zu bekommen — ein Weihnachtsgeschenk, welches jede Hausfrau erfreuen wird.

Bethel.

— Wir laden alle Musikfreunde unserer Anstalt, Gesunde und Kranke, zu dem Adventskonzert herzlich ein, welches das Schülerorchester der Friedrich von Bodelschwingh-Schule (Aufbauschule) am kommenden Sonntag nachmittag um 1/4 Uhr im Musiksaal gibt. Der Eifer, uns im Hinblick auf das Weihnachtsfest noch mit schöner Musik zu erfreuen, ist sehr anerkennenswert. Wir hoffen auf eine kräftige Beteiligung von Seiten aller musikalischen Anstaltsmitglieder.

Um die Unkosten zu decken und, wenn möglich, einen kleinen Betrag Herrn Pastor von Bodelschwingh für Weihnachtswende zu überreichen, muß ein bescheidenes Eintrittsgeld erhoben werden, und zwar von den Kranken 15 Pfg. für das Programm, welches zugleich als Eintrittskarte gilt, und von den Gesunden 30 Pfg. —

Der Vorstand.

— Christlicher Verein junger Mädchen. Sonntag vormittag singt der kleine Chor in der Zionskirche um 10 Uhr, wir treffen uns zum Ueben um 9 1/2 Uhr vor der Kirche.

Sonntag nachmittag 4 Uhr Vereinsstunde.

Mittwoch abend fällt die Vereinsstunde aus.

— Predigttexte. Am 4. Advent wird in dem Gottesdienst um 8 1/2 Uhr über Lukas 2, 15a; um 9 Uhr über Lukas 1, 26—33 und Vers 38; um 10 Uhr über Römer 3, Vers 9—20 gepredigt werden.

— Zu den Kirchengemeinschaften in Eckardtsheim, die des Morgens um 1/10 Uhr und des Nachmittags um 3 Uhr beginnen, fahren Wagen von der Bethelkirche um 8,30; 12,30; 13,45 Uhr.

Rückfahrten von Eckardtsheim um 12; 14; 18,45; 19,45 und 20,45 Uhr.

Anzeigen aus Bethel.

„Unsere Verkaufsstelle wird am Heiligabend um 12 Uhr mittags geschlossen. Bestellungen für die Weihnachtstage erbitten wir bis spätestens Dienstag, den 22. Dezember abends. — Schlachthof.“

Zu verkaufen: Braune Kaffeekanne mit Melittasieb, neu, Inhalt 12 Tassen. Bücher: Gottfried Keller, Zürcher Novellen, neu; Oskar Wilde: Erzählungen und Märchen; Goethe: Dichtung und Wahrheit, 2 Bde.; Lessing: Werke, 4 Bde.; Verschied. franz. Bücher, sehr billig. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Aufwärt.

Schriftleitung: W. Kraa; Wirtschafts- und Zeitpolitisches: Dr. G. Hütel; Anzeigen: R. Diekmann; alle in Bethel.

ZentRa-Uhren

Schmuck

Bestecke



Trauringe

Optik

Hermann Breder

Fernruf 1012 Bielefeld Gütersloher Straße 14

G. Steinmann

Orgel- u. Harmoniumbau
Vlotho-Wehrendorf

Harmoniums in allen Größen und Preislagen nach den Grundsätzen der neuesten Orgelreform von 150.— RM an.

Reparaturen sowie Stimmen gebrachter Instrumente.

Katalog kostenlos.

Gebrauchte Harmoniums sowie Klaviere stets am Lager.



Wandhalter
für
Persil · ATA · imi

Darüber freut sie sich bestimmt,
denn Persil, Ata und imi gebraucht
sie jeden Tag!

Das Gerät ist in allen Haushaltsgeschäften zu haben
Preis nur 1,70 RM.

Reichskanzler

BRÜNING

gab in seiner letzten Rede am 9. Dezember 1931 bekannt, daß im allgemeinen die Preise der Marken-Artikel um 10 Prozent gesenkt werden sollen. Es entsteht daraus oft irrtümlich die Meinung, daß sich alle Artikel, insbesondere auch Textilien, verbilligen würden. Diese Auffassung ist nicht richtig! Nach neuesten Informationen der maßgebenden Textilzeitschriften ist infolge steigender Preise auf dem Wollmarkt an eine Preisreduzierung garnicht zu denken, wobei berücksichtigt werden muß, daß Textilien — oder noch besser die Herren-Konfektion — seit einem Jahr um ca. 30 Prozent im Preise verbilligt wurde. Wir haben uns entschlossen, trotzdem bis Weihnachten auf alle Artikel wie Ulster, Paletots und Anzüge eine

Senkung von

10 %

eintreten zu lassen.

HILLENKÖTTER & MIROW • NIEDERNSTR. 11

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden und kräftigen Jungen an

Heinrich und Elisabeth Walkenhorst

Berlin, 18. 12. 31. (Altersheim)

W. Taubert

Stahlwaren-Spezialgeschäft, Schleiferei u. Reparatur-Werkstatt
Bielefeld
Austadterstraße 4

empfehlen sein großes Lager in:
Haarschneidemaschinen, Rasierapparate, Abziehapparate, Rasier-
messern, Scheren, Messern, Taschenmessern, Tischbestecken usw.
in guter Qualität zu den billigsten Preisen.

Zigarren

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Weihnachtsgeschenken, in jeder Preislage

Heinr. Deppermann, Gütersloherstraße 41a

Straßenbahnhaltestelle Bethel

PELZE Reelle Ware
Reelle Preise

Empfehle in bester Ware und modernster Ausführung:
Rollkragen in jeder Pelzart von Mark 12.— an. Auf-
nähen gratis. Füchse in großer Auswahl von Mark 15.—
an. Für ältere Damen habe ich wie in den Vorjahren
die beliebten dickgefüllten runden Kragen herge-
stellt. Mark 20.— und höher. Besichtigung zwanglos.

Auf Wunsch Teilzahlung.

Fr. Peperkorn

Kindermannstraße 12 (Dammstr.)

2 Min. von der Oberstraße entfernt, am neuen Kindermannstift vorbei

Mitbewohnen

meiner schönen Etage in Brad-
webe, Straßenbahnhaltest., suche
Christl.

Dame oder Herrn.

Anfragen unter N 2147 an die
Geschäftsstell. d. Bl.

Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit
Lauenen, doppelt gewaschen
und gereinigt, beste Qualität
6 Pfd. Mk. 3.—, Halbdunen
Mk. 4.50, 1/2 Dunen Mk. 6.25.
In Volldunen 9.—, 10.—, Gerissene Federn
mit Dunen, gereinigt 3.40 und 4.75, sehr
zart und weich 5.75, in 7.—, Versand
per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei.
Garantie für reelle, staubfreie Ware.
Nehme Nichtgefallendes zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsemarkt
Neutrebbs (Oderbruch)

Billiger Weihnachtsverkauf

in sämtlichen

Schuhwaren

Krämer & Schlingmann

Bielefeld

Ecke Niedern- und Oberstraße.

Neue Marken-

Fahrräder

Herren-RM 53.—, Damen RM 56.—
Mit Torpedonabe 3.— Aufpreis
gegen Barzahlung. Angebote
unt. A 2153 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wiesbaden Evangelisches Hospiz, Oranienstraße 53
Zimmer mit und ohne Verpflegung Mäßige Preise.

Warum noch lange überlegen
Kaufen Sie

Qualitäts-Möbel

bei Helene Frohwitter . Bielefeld

Herforderstraße 106.

Sie hab. das beste Weihnachtsgeschenk
und eine gute Kapitalanlage.



Sadler

1 Heizkissen 1 Krawattenbügler
1 Tischlampe 1 Leslampe
1 Klavierlampe 1 Luftdusche
1 Tauchsieder 1 Bügeleisen und
vielleicht 1 schöne Speisezimmerbeleuchtung

Für Einsame und Alleinstehende
Weihnachten im Schwarzwald.

In dem behaglichen warmen Haus Gottestreue im herrlichen
Badenweiler sind Festgäste (wie auch Dauergäste) herzlich
willkommen. Wochenpreis bei bester Verpflegung nur 30 Mk.
Anmeldungen an Schwester Elli, Haus Gottestreue.

Sonntag ist mein Geschäft von 2 bis 7 Uhr geöffnet!

Weihnachts-Verkauf

Ganz besonders billige Preise für meine bekannt guten Qualitäten

Uni-Kleiderstoffe

in Crêpe und Natté, reine Wolle Meter zu 1.50

Uni-Kleiderstoffe

in Crêpe de chine u. Diagonale 95 cm br., Meter zu 3.75 3.50 2.75

Tweeds

in großer Auswahl Meter zu 2.70 2.25 1.90

Linon

160 cm breit Meter zu 1.50 1.35

Bettdamast

160 cm breit, Meter zu 3.15 2.85 2.25 1.90

Bettsatin

160 cm breit, Meter zu 2.40 1.90 1.75

Hemdenbarchent

nur gute Körperqualitäten
Meter zu 75 70 65

Tischdecken

in ganz großer Auswahl

Kissenbezüge

ausgestoniert, 80x80 groß
zu 2.00 1.80 1.60 1.35 1.15 95

Hauskleiderstoffe

in Halbwolle Meter zu 2.00 1.85 1.50 1.35

Waschsamt

Meter zu 3.35 2.75 2.25

Ksd. Crêpe Flamengo

100 cm breit Meter zu 4.00 3.50 3.25

100 cm breit, mit Wolle Meter zu 6.25 und

Hemdentuche

starkfädig Meter zu 65 58 45

Hemdentuche

feinfädig Meter zu 68 65 58

Hemdentuche

10 Meter Kupons, in schöner Weih-
nachtspackung zu 6.25 5.75 5.25

Schürzen-Siamosen

118 cm breit Meter zu 1.20 1.15 95

Geblickte Finettes

80 cm breit Meter zu 1.15 95 75 65

Flanelle für Hemden

in herrl. Mustern, 80 cm breit, zu 1.00 85

Damenhemden

zu 2.25 1.95 1.80 1.50 1.15

Damen-Nachthemden

zu 5.50 4.75 4.25 3.50 2.70 2.25

Nachtjacken

zu 3.15 2.35 2.00

Damen-Hemdosen

zu 4.40 3.50 3.00 2.25

Herren-Nachthemden

zu 5.50 4.75 4.25 3.65

Frottierhandtücher Schw.

Qualität, 50/100 gr. 1.05 95

55/110 groß zu 1.50 1.35 95

Tischtücher in Halbl.

130/160 gr., zu 4.50 3.75 3.25

u. Reinleinen in allen Größen

Schlafdecken / Unterzeuge jeder Art / Taschentücher / Socken und Strümpfe / Handschuhe

Bielefeld

Obernstraße 35

Heinr. Hirz

Bielefeld

Obernstraße 35